

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verkaufpreis... 1.00 RT., vierteljährlich 3.00 RT., und die Post 2.25 RT., einschließlich Zustellungsgebühren.

Nr. 519.

Halle, Freitag, den 5. November

1915.

Vor Misch.

Die Verbindung der Armeen von Visegrad mit den Hauptarmeen der Mittelmächte.

Der Beginn der Beschießung von Misch.

c. B. Wien, 4. November.

Das 'Neue Wiener Tagblatt' läßt sich aus Bukarest drahten: Hier liegen Berichte vor, wonach die gegen Misch operierenden bulgarischen Truppen trotz des hartnäckigen Widerstandes der serbischen Nachhut erfolgreich vordringen.

c. B. Paris, 4. November.

'Petit Parisien' meldet aus Athen: Der serbische Rückzug wird immer schneller. Die Lage wird stündlich enger, angefaßt von der allen Fronten erfolgenden bulgarischen Angriffe. Die englischen Truppen haben am Sonnabend begonnen, Saloniki zu verlassen.

WTB. Konstantinopel, 4. Nov. An keiner heiligen Stelle ist bisher eine Belagerung der Gerichte über die Zurückziehung der verbündeten Truppen von Saloniki oder der bevorstehenden Landungen in dem bulgarischen Hafen Kavalla im Ägäischen Meere eingetroffen.

Der Rückzug südlich Kragevaca.

a. B. Berlin, 4. November.

Der Kriegserklärer Walter Wilhelm Seeger schreibt dem 'Berliner Tageblatt': Das furchtbarste Kragevaca ist der Arme Gallisch kampos übergeben worden, nur im Norden der Stellung haben einige Nachhutgefechte stattgefunden. Dieser leichte Sieg bedeutet den Lohn tiefer Kämpfe und unerhörter Mühsal. Die Arme heute, während die beiden Hauptarmeen vordringen, den Feind auf sich gezogen. Es wurden ferbische Kräfte von der Drina von der Arme Böhmi und vom bulgarischen Flügel westwärts, um sich den Truppen der Arme Gallisch entgegenzusetzen. Sie haben diese nicht aufhalten vermocht. In ihrem unüberwindlichen Vorwärtsschreiten hat diese Arme jetzt mit ihrem rechten Flügel die Stellung südlich Kragevaca erreicht, nicht mit ihrer Mitte am linken Ufer der Morava bei Vragdan und mit ihrem linken Flügel im Helanakt, wo Wilkonomie in unserem Besitz ist. Im Süden ist das Land bis auf einige Komitatschis geblieben. Es ist den Serben nicht gelungen, Munition in größeren Mengen aus Kragevaca fortzuschaffen. Einige Explosionen waren vor der Ueberlage zu hören, doch ist zu hoffen, daß die Munitionslager nicht in Mitleidenschaft gezogen sind. Die serbische Aufgabe von Kragevaca soll erfüllt sein, weil Kragevaca im Tale liegt. Nach übereinstimmenden Aussagen vieler Gefangener aber hätte der Restpost von unserer Artillerie und vor der kühnsten Tapferkeit unserer Infanterie, von der sich die Serben keine Vorstellung gemacht hatten, daran den größten Anteil gehabt. Doch der Feind nach Albanien oder Montenegro zurückzuziehen, ob er in der berühmten das Montenegro beherrschenden Bagdatschellen noch einmal größeren Widerstand leisten wird, entscheiden die nächsten Tage. Jedenfalls ist der Zustand der serbischen Arme von der Aufstellung nicht allzu weit entfernt. Der anfangs so läche Widerstand läßt nach. Die Gefangenen befinden sich zum Teil in einem überaus traurigen Zustande. Die Zahl der Ueberläufer, unter denen sich auch besonders viele Maschinisten befinden, nimmt von Tag zu Tag zu. Die Bevölkerung wird immer weniger feindselig, nachdem sie das mutterhafte Verhalten unserer Soldaten kennen gelernt hat. Die Erfolge der Arme Gallisch sind um so höher einzuschätzen, als die Wege armdios sind.

Der montenegrinische Seeresbericht.

WTB. Paris, 4. Nov. Amtlicher montenegrinischer Bericht vom 3. November: Der Kampf südlich Visegrad dauerte am 1. November an. Die Gesamtzahl der Gefangenen während der letzten Tage betrug 300. (?) Der Feind hatte mehr als 800 Tote und Verwundete. Nach furchtlichem Nahkampf besetzte der Gegner den Troglav.

Ein Manifest König Ferdinands an die bulgarische Nation. T. U. Sofia, 4. Nov. In heiligen politischen Kreisen verlautet, König Ferdinand werde demnächst ein Manifest an die Nation richten, in dem das Auftreten Aufstaus gegenüber Bulgarien erörtert werden soll.

Der 'Berliner' von Barna.

T. U. Budapest, 4. Nov. Aus Barna nach Batschibit kommende Meldungen erzählen, nach einer Bulgarischer Meldung, daß der Kapitän des Handelsdampfers 'Sophia', Krutkin, hingerichtet worden sei, weil er den Russen die Anlage des von Barna beifindlichen Minenartikels verraten und dadurch ermöglicht habe, daß die russische Flotte Barna in letzter Nähe bombardieren konnte. Krutkin sei russischer Vorkriegsmann und habe wiederholt den minentfreien Weg nach Konstantza beschaffen.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht.

WTB. Wien, 4. November.

Amlich wird verlautbart 4. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die Strypasfront fort. Die gegen die Stellungen bei Biontewepj und Bukonow gerichteten Angriffe brachen vor unseren Hindernissen zusammen. Vor den Schühengräben zweier Bataillone wurden 500 russische Leichen begraben.

Im Dorfe Siemiontse nördlich von Weniawa wird nach wie vor heftig gekämpft. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen gemannen den Ort fast ganz zurück. Die Zahl der in diesem Raume eingebrauchten Gefangenen beträgt 3000.

Auch am unteren Strj wurden zahlreiche Vorstöße des Gegners abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen westlich von Czortoryj hat ein aus Truppen beider Heere zusammengesetztes Armeekorps insgesamt fünf russische Offiziere und 1117 Mann gefangen genommen und 22 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener auf den Götzer Brückendof und die Nachbarabstände dauern fort. Geßern waren die heftigsten Stürme gegen Jagora, die Podgorahöhe und den Monte San Michele gerichtet. Wieder wurde der Feind überall abgewiesen. Auf den Podgorahöhen wird um einzelne Gräben noch gekämpft.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Deftlich von Trebinje ist ein Angriff gegen die montenegrinischen Grenzstellungen im Gange. Deftlich von Milez und südlich von Metone wurden in den dort erämpften Positionen feindliche Vorstöße abgeschlagen. Auf dem Berge Bobija kam es zu Handgranatenkämpfen.

Der ferbische Widerstand im Raume von Kragevaca und bei Jagodina wurde gebrochen. Der Feind ist im Zurückweichen.

Von der Arme des Generals v. Böhmi rückten österreichisch-ungarische Streitkräfte über Rozoga hinaus. Die Verbindung zwischen Ufice und der östlich von Visegrad kämpfenden Gruppe ist hergestellt.

Südwestlich von Canal warfen wir den Feind von den das Tal beherrschenden Höhen. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen nahmen die Höhen Stolica und Lipnica Gladica und drängen die Serben auf den Drobnja-Rücken zurück. Deutsche Truppen rückten in Jagodina ein.

Von den bulgarischen Kräften drang eine Kolonne bis Woljevac, südwestlich von Jacevar, vor. Eine andere nahm den Berg Lipnica nordöstlich von Misch. Der Angriff der Bulgaren südwestlich von Pirov gewann Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Bierverbaudsgefangenen in Mitrowiza.

WTB. Paris, 3. Nov. Der 'Petit Parisien' meldet aus Saloniki, daß die Gefangenen der Alliierten Kräfte verlasten haben, um sich in Mitrowiza niederzulassen.

Erneute Friedensdrohungen Serbiens.

c. B. Budapest, 4. November.

Das Blatt 'Utro' drahtet aus Bukarest, daß der dortige serbische Gesandte ein diffiziles Telegramm von der serbischen Regierung erhielt, das den Gefandten von der verzweifeltsten Lage Serbiens verständlich und verständlich darauf bezügliche Mitteilungen enthält. Der serbische Gesandte ludte darauf den Ministerpräsidenten Bratianu auf, mit dem er eine Stunde lang verhandelte. Nachrichten aus Kreisen, die dem Ministerpräsidenten nahe stehen, zufolge habe der serbische Gesandte auch ausgeführt, daß Serbien gezwungen sein werde, von den Zentralmächten und Bulgarien Frieden zu verlangen, um wenigstens das zu retten, was noch zu retten ist, falls nicht im letzten Augenblick noch Hilfe komme. Bratianu erteilte dem serbischen Gesandten die Antwort, daß Rumänien Serbien nicht zu Hilfe kommen könne. Sichtlich verzagt, verließ der serbische Gesandte das Ministerium und begab sich auf die russische Botschaft, wo er gleichfalls längere Zeit verweilte. In Sofia ist in erster Form die Nachricht verbreitet, daß Serbien einen Sonderfrieden mit Bulgarien und den Zentralmächten verlangen habe. Sollte dieses Gerücht auf Wahrheit beruhen, so würde danach Serbien bereit sein, auf ganz Mazedonien zu verzichten und ebenso auf die von den Zentralmächten besetzten Gebiete Serbiens aufzugeben, um wenigstens als politische Einheit erhalten zu bleiben.

Endgültige Aufgabe des Darbanellenunternehmens?

T. U. Haag, 4. Nov. Aus better Quelle wird mitgeteilt, daß während des Aufenthalts des Generalissimus Joffre in London beschlossen worden ist, das Darbanellen-Unternehmen endgültig aufzugeben. Die dortigen Streitkräfte sollen nach dem Balkan überführt werden.

(Die Aufgabe der Darbanellenaktion seitens der Entente wurde bereits mehrmals gemeldet, jedoch immer wieder demontiert.)

Gute Beziehungen Athen-Sofia.

c. B. Sofia, 2. Novbr.

Mit Befriedigung werden hier die Nachrichten aus Athen aufgenommen, wonach unter den dortigen leitenden Kreisen wie in der Öffentlichkeit das immer anmahendere Gehen der Ententetruppen in Saloniki machenden Anwillen erregt. Man beginne zu befürchten, daß die Engländer ähnlich wie in Gibraltar sich auch in Saloniki dauernd niederlassen werden. Die bulgarisch-griechischen Beziehungen gestalten sich zureichend freundschaftlicher. Die Regierung hat beschlossen, außer Getreide und Mehl auch Rohprodukte und sonstige Bedarfsartikel für die Ausfuhr nach Griechenland freizugeben.

Rumänien.

Neubildung des rumänischen Kabinetts?

c. B. Bukarest, 4. November.

Täglich finden beim König Konferenzen mit den Führern der Parteien statt. Den Gegenstand der Besprechung bildet die Neubildung des Kabinetts. Es verlautet neuerdings, daß Majorescu als Präsident die Neubildung übernehmen soll. In das neue Kabinett würden ferner Peter Carp, Marghitoman und Zifir Cantacuzene eintreten.

T. U. Budapest, 4. November.

'As Gf' bringt ein interessantes Bericht aus Bukarest über den rumänischen Finanzminister. Seit Ausbruch des Weltkrieges ist im Mittelpunkt der rumänischen russophilen Fraktion Emil Rofinescu, der ausgesprochene Feind der Zentralmächte, besonders der Deutschen, immer gemeiner. Sein häßlicher Ausbruch war: Es müssen die in Ungarn Lebenden, aller Rechte beraubten Rumänen befreit werden. Der rumänische Finanzminister ist nun seit dem 20. August sonderbarerweise plötzlich erkrankt und seit dieser Zeit betätigt er sich persönlich an keinerlei Regierungsgeschäften. Rofinescu konnte seit dieser Zeit das Zimmer nicht mehr verlassen. Die wichtigsten Ministerberatungen mußten an seinem Krankenbette abgehalten werden. An seiner Stelle besorgt sein Sohn, der Rechtsanwält Dr. John Colinescu, die Arbeiten des Präsidenten der Fraktion. Die Führer der gemäßigten Parteien erscheinen täglich beim König, um über das fernere Verhalten der Regierung zu beraten.

Die Erretter Rumänens.

T. U. Bukarest, 4. November.

'Seara' veröffentlicht in einer der letzten Nummern an leitender Stelle einen hochinteressanten Artikel mit der Ueberchrift 'Hindenburg und Madenfen, die Erretter Rumänens'. In dem Artikel wird ausgeführt, Rumänien Stunde habe gestiftet. Die Mittelmächte schritten hierauf auf dem Balkan vorwärts. Rußland sei vom Thron seiner Balkanräume gestürzt worden. Rumänien atmete erleichtert auf, denn Hindenburg und Madenfen besetzten es vom Moskauerische. Rumänien fühle seine Stunde gekommen. Ihm bleibe es vorbehalten, den Moskautern den letzten Schlag zu versetzen. Es sei die höchste Zeit, den Druck zu überkreiten und Vollarabien zurückzunehmen. Die Arme stehe bereit. Die strategische Lage sei günstig. Rumänien dürfe nicht mehr warten. 'Hindenburg und Madenfen wiesen uns den Weg, sie erreteten Rumänien.'

Die russischen Zorpedobote auf der Donau entwaffnet.

c. B. Budapest, 4. November.

'Bester Glock' meldet aus Bukarest: Nach einem Bericht der 'Enoca' aus Turn-Severin wurden die russischen Kriegsschiffe, die im Hafen von Cruja liegen, heute entwaffnet. 800 Matrosen wurden von den Serben interniert, und zwar wurden gestern 700 nach Konstantza übergeführt, die übrigen werden heute folgen.

Griechenland.

Keine Demobilisierung.

WTB. Budapest, 4. November. 'As Gf' meldet aus Athen: Der hiesige Kriegsminister demontiert die Nachricht über die Demobilisierung der griechischen Arme.

Englischer Kaputtzug gegen Griechenland.

c. B. Athen, 4. Nov. Die hiesigen Blätter melden aus Saloniki, daß englische Schiffe im Ägäischen Meere zahlreiche griechische Segelschiffe kaperten, welche mit Kriegsgeschützen für Bulgarien beladen waren.

Serbische Flüchtlinge in Athen.

c. B. Athen, 4. November. Die Blätter melden aus Athen: Auf griechischem Boden befinden sich über 32.000 serbische Flüchtlinge.

Unbegründete Friedensgerichte.

Sie wollen nicht verkommen, immer wieder tauchen sie auf, die phantastischen Erzählungen von geheimnisvollen Besuchen fremder Fürsten und Staatsmänner, von Zusammenkünften der Friedensvermittler im neutralen Ausland. Wir erwähnen zwei aus der jüngsten Vergangenheit. Herr Goff soll in Holland mit englischen Unterhändlern eine Verständigung über unseren zukünftigen Kolonialbesitz anbahnen, und Fürst Wilam soll in Lugana mit Herrn Giolitti, noch einer anderen Besart mit Herrn Salandra selber den Frieden mit Italien beraten.

Mus selber Quelle erfahren wir, daß all dies müßige Gerüchte aus der Luft gegriffen ist, daß bis zur Stunde noch von keiner Seite eine Anregung zu Friedensverhandlungen ergangen ist. Daß Deutschland unter keinen Umständen den ersten Schritt in dieser Richtung tun wird, liegt auf der Hand. Wir betrachten uns als die Sieger in allen Weltkriegen und unsere Waffen-erfolge berechtigen uns dazu. Sollten wir diese günstige Lage schwächen, indem wir eine Anregung zur Einstellung der Kämpfe gäben? Das würde kein Verdienst gutheißen.

Wie es mit den Friedensplänen der Feinde bestellt ist, darüber möchten wir einige Neuigkeiten der Centralpresse anführen. Eigentümlicherweise behauptet die Centralpresse, einen Sonderfrieden mit Italien durch die Abtretung eigenen Gebietes zu erlangen. Nach dem glanz und erfolgreichen Überhande, den die österreichisch-ungarischen Truppen auf beiden Fronten den Italienern geliefert haben, ist der Gedanke so absurd, daß es sich nicht verlohnt, ein Wort darüber zu verlieren.

Der englische Volkswirtschaftler Hobson erörtert in der „Nation“ die Möglichkeit eines Friedens mit Deutschland. England habe nicht die Macht, Deutschland aufzulösen und zu zerstören, seinen Handel zu verummern. Dazu veröffentliche die Zeitung Zuschriften, die Hobsons Ausführungen als das größte Wort feieren. Aber die Autonomie Belgiens, die Integrität des französischen usw. des russischen Gebietes seien natürlich zunächst wieder herzustellen. Sobald diese Bedingungen erfüllt sind, werde die englische Regierung sich zu Friedensverhandlungen bereit finden lassen. Wohlgefragt sind das die gemäßigten Kreise im Feindeslager, die so sprechen.

Was hat es angeht solcher Stimmungen für einen Einfluß, verdrückt und vollständig zweifellos Friedensgewiß zu lassen?!

WTB, Berlin, 4. Nov. Nach der Nordd. Allg. Ztg., meldet das Haager Korr.-Bür. unter der Überschrift: Deutsche Friedensvorläufe: Von nichtoffizieller Seite erfahren wir, daß einige Mitglieder des Deutschen Reichstags vor kurzem in Amsterdam gewelt haben. Einer der Herren äußerte, der Reichstasler habe als Bedingungen, unter denen Deutschland geneigt sein würde, Frieden zu schließen, bezeichnet: Die Erwerbung der belgischen Westküste durch Deutschland, die Anzexion Kurlands durch Deutschland und 30 Milliarden Mark. Wir wissen nicht, woher das Haager Korr.-Büreau seine Informationen geschöpft haben kann, müssen aber feststellen, daß sie jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Der Reichstasler hat keinerlei derartige Neuheiten getan, wie es denn überhaupt verfrüht wäre, von Friedensbedingungen zu sprechen.

Aus Berlin schreibt uns unser Korrespondent:

„Es sind in der letzten Zeit wieder, besonders in der Auslandspresse, aber auch im Publikum, allgemein Gerüchte über Friedensverhandlungen aufgetaucht. Die privaten Er-

Wir alle wollen Güter sein!

Roman von Erica Geupe-Vorher, Mannheim.

(34. Fortsetzung.)

(Manuskript verboten.)

Sein französischer Glanz und seine Glanzzeit zwang ihn fast wieder empor. Als er die Laube wieder verließ und langsam den Gartenweg zurückging, tippte er mit der Spitze seines Degens, den er am Knief herunterdrückte, nachlässig über die blühenden Geranien und Stiefmütterchen und Balsaminen. Er schmeckte seinen Kniegelenk für morgen. Am nächsten Morgen war man in Spöchweier früh auf den Beinen. Aber es war anders als sonst. Das Städtchen war wie ausgeliefert. Das französische Militär trieb die Männer des Ortes früh heraus, um bei dem Aufwerfen von Schanzgräben zu helfen. Die meisten der Männer murkten, nicht laut, aber leise und unter sich, wenn die Soldaten und Unteroffiziere gerade nicht zürbten. Sie begannen einzuziehen, daß die Franzosen eine unbehagliche Einquartierung waren.

Während kam in die etwas gedrückte Stimmung ein Lächeln. Aus dem Lächeln wurde Heiterkeit, dann himmlisches Gelächter. Eine wunderbar aufgesetzte Figur kam die Straße hinauf auf den Marktplatz. War es eine Frau oder war es ein Mann? Schließlich sah man, daß es der Reginius war, der sich in Frauenkleider gekleidet. Er trug einen roten Unterrock seiner Wiegemutter, darüber eine helle Hosenblümte Pettifade. Auf dem Kopf lag ein alter Kapottehut mit Bindenfäden, wie man ihn in den achtziger Jahren getragen. Einen dunkelroten Sonnenhut hatte er aufgeschoben. So holzte er heran, und als er merkte, daß man eine Gasse für ihn frei hielt und ihn lächelnd betrachtete, rief er unentwegt hintereinander:

„Macht mir nur Platz! Ich habe ein ganz besonderes Verfahren entdeckt. Ja, ich habe eine Entdeckung gemacht! Wagt ihr was? Wie man Borsfort unter Wasser sieht! Natürlich, wie man ganz Borsfort unter Wasser sehen kann! Mit einem einzigen Druck kann man das!“

„Du siehst Zeit, der Reginius war jetzt vollends übergeschwapp.“

Die Leute standen und betrachteten ihn halb lächelnd, halb bedauernd. Nachdem er sich gefesselt in die Triffole eingewickelt durch die Straßen spaziert war, unterlag es ja

Amfischer Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 4. November.

Balkan-Kriegschauplatz.

Gegen jäh erfolgenden Widerstand hat unsere Truppen heiberorts des Kosenberglandes (nördlich von Kraljevo) im Vorbringen. Seitlich davon ist die allgemeine Linie Jafuta-Wl. Welica-Jagobina überbrückt. Dießhalb der Morava westlich der Segner; unsere Truppen folgen. Es wurden 630 Gefangene gemacht. Die Armee des Generals Sobjaschew hat Balatonje und Boljeac (an der Straße Zajcar-Paracin) genommen und im Vorgehen von Gersjag auf Nißh den Kalafat (10 Kilometer nordöstlich von Nißh) erfrümt.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Sindenburg.

Vor Dünaburg wird weiter gekämpft. An verschiedenen Stellen widerstanden die Russen ihre Angriffe, überall wurden die Russen zurückgeschlagen. Besonders starke Kräfte leisteten sie bei Garbunowa off; dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Müllschiff konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Es ist wieder von uns besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baden

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Einlingen. Die Russen vertrieben gestern früh einen Überfall auf das Dorf Kuschakowka. In das Dorf eingedrungenen Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Ein abermaliger Versuch des Feindes, durch starken Gegenangriff uns den Erfolg westlich von Gortorogsk freitrig zu machen, scheiterte. Aus den vorgestrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 117 Mann als Gefangene und 11 Wagnismengehete eingebracht.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Boshmer wurde auch gestern nach in bei Stremowce gekämpft; die Zahl der bei dem Dorf anfangen Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Ortes brachen zusammen.

Westlicher Kriegschauplatz.

Nördlich von Majigas kümerten unsere Truppen einen nahe vor unserer Front liegenden französischen Graben in einer Ausdehnung von 600 Meter. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen; nur zwei Offiziere (darunter ein Major) und 25 Mann wurden gefangen genommen.

Dritte Heeresleitung.

holungsreifen von Ministern und Staatsmännern sind so gedeutet worden, als sollten sie irgend welchen Verhandlungen dienen. Die seriöse Presse hat von all diesem Gerüchte keine Notiz genommen, weil sie wußte, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Angehts der Hartnäckigkeit, mit der die angeblich aus besser Quelle informierten phantastischen Zeitungen und Personen an ihren Erzählungen festhalten, sei ihnen gesagt, daß alle Gerüchte dieser Art auf freier Erfindung beruhen.“

Die Quelle der Gerüchte.

WTB, Amsterd., 4. Nov. Nach Berichten Washingtoner Blätter suchte der französische Botschafter Tulerand beim Präsidenten Wilson eine Audienz nach, was zu einer Wiederholung der Gerüchte über Friedensverhandlungen führte.

Aus Rußland.

Der Kronrat im Hauptquartier Zwanows

c. B. Stockholm, 4. Nov. Die Neubildung des russischen Ministeriums unter Austritt Sotajonows, Charitonows und Krimofschins, die noch nicht amtlich bestätigt, aber in Peters-

seinem Zweifel mehr. Die französischen Soldaten fragten, was dieser Zweck sein sei. Die Einwohner gaben ihnen Antwort; ein Findling sei es, ein Idiot, ein Anzuehungsstücker. Somit ein toller, ruhiger Burche, von größter Saemlosigkeit. Aber jetzt sei ihm anscheinend die französische Diskipation vollens zu Kopf gestiegen und er sei vollständig übergeschwapp.

„Oh, il est fou! Il est fou!“ meinten die französischen Soldaten und gaben sich dieses Stichwort weiter. Und sie erlaubten es, daß der Reginius mit ihnen vor die Stadt hinausmarschierte, obgleich man ihn bei seiner Verdrücktheit zum Schanzgraben nicht brauchen konnte. Aber er brachte ja mit seinem nährlichen und komischen Gebeten Stimmung und die Leute. Das war ganz gut, denn die Franzosen merkten wohl, daß die Schöpfweiser Männer nicht gar so bereitwillig mit Anzuehungen.

Noch schlimmer wurde diese Stimmung, als ein Anführer es für nötig fand, ein großes Stück weiter die Reben niederzulegen. Die Reben, die köstlichen, gebunden Reben, die voller saft entwedelter reifer Trauben hingen, und die man im nächsten Monat hatte ernten wollen! Der Reichtum der Stadt waren sie, eine Einnahme für unzählige der Bürger, der Stolz der Stadt, der dem Namen des Ortes einen guten Klang verlieh.

Aber die französischen Offiziere konnten nur strategische Rücksichten. Die Reben behinderten das Gefichtsfeld, besonders wenn die Truppen in den Schützengräben lagen. So wurde es manchem der Männer lauer, diese Reben, die die Frucht langjähriger Arbeit, zum Teil den Ertrag des Jahres bildeten, abzubauen und niederzulegen.

Der Reginius hatte eine Weile demienigen Trupp der Bürger allerlei nährliche und verrückte Geschichten erzählt, der am weitesten vorn an den Schützengräben ausruh. Umweit des Waldes, der sich von hier aus zu den Bogenspitzen emporzog, befand sich eine langgestreckte kleine Anhöhe, zur Dedung von Gefächeln wie geeignet.

Nach einer Weile erklärte der Reginius den anderen, daß er müde sei und schlafen wolle. Wenn sie foment wären, daß sie ihn für Borsfort brauchen sollten, so möchten sie ihn wecken. Und das Gefächter der Schöpfweiser und der französischen Soldaten beschickte ihn noch, als er sich hinter der Weiden Anhöhe eine Straße weiter ein ruhiges Wäldchen suchte. Eine Weile lag er mit offenen Augen und starrte in das dicke, grüne Laubdach der hochgewachsenen Bäume

burg allgemein besprochen ist, wurde im großen Kronrat im Hauptquartier des Generals Zwanow beschlossen. In dies läubeliche Hauptquartier waren außer den Ministern auch die Mitglieder einer englischen Militärmission geteilt, die tags vor in Petersburg eingetroffen und dort nur flüchtig die Militärbildungsanstalten besichtigt hatten. Nach Ansicht der Petersburg unterrichteten Kreise bezweckt die englische Mission, Rußlands aktive Teilnahme an den Balkanereignissen durchzugehen sowie die zum nährliche Frage aufzurollen. Galloway hat seine Demission eingereicht, weil er außerlande ist, die Balkanpolitik vor der Duma zu vertreten und sein Ansehen der Balkanpolitik gegenüber erschüttert sei. Die große Schwermut man nun die Wahl des Nachfolgers. Schließlich hat sich Goremijn mangels einer anderen geeigneten Persönlichkeit zum Antritt des Gallowayschen Erbes entschlossen. Der Rücktritt Krimofschins und Charitonows, der in der vorigen Woche bereits angekündigt war, wurde durch den reaktiven Nach Kurs veranlaßt.

WTB. Rom, 4. November. Die „Agenzia Stefani“ demontiert nach einer Depesche aus Petersburg das Gerücht über den Rücktritt Sotajonows.

Russische Besorgnis wegen Rumänien.

c. B. Basel, 3. Nov. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Wie der Berichterfasser des „Corriere della Sera“ in Petersburg seinem Blatte meldet, hängt die Haltung Rumänien in Petersburg an, Besorgnisse zu erregen. In seinem Leitartikel schreibt das „Ruffische Somo“: Die Ereignisse in Rumänien nahmen offensichtlich eine sehr ernste Wendung und erforderten, daß Rußland mit vermehrter Aufmerksamkeit überwachet werde. Die Gerüchte mehren sich, wonach an Stelle des neutralen Bratunow ein deutsch-ungarischer Minister Garp und Marchisiano zur Regierung berufen werden sollten. Ueber die Haltung König Ferdinand von Rumänien bei einem Siege der deutschen Waffen auf dem Balkan könne man gar nicht beruhigt sein. Im Orient achte man nur die Macht, und wenn der Verrat Bulgariens unbefragt bleibe, werde der bulgarische Gar noch Nachfolger finden.

Million Flüchtlinge in den Wäldern von Wolhynien.

WTB, Petersburg, 4. Nov. In den Wäldern von Wolhynien und Sidelwulstrand hatten sich bis jetzt eine halbe Million Flüchtlinge aufgehaken. Durch die eingetretene starke Kälte gezwungen, die Wälder zu verlassen, verlangen sie nunmehr von der Regierung nach Dnen befrüht zu werden.

Wegen des deutschen Namens . . .

WTB, Petersburg, 4. Novbr. Wegen ihres deutschen Namens sind Baron Georg Roppmann, der Delesmarffant von Müllr Mikolais Pummel, der frühere Wolharschall Baron Maximilian Engelhardt und ein Vertreter deutscher Firmen in Kiew namens Schlesinger nach Sibirien verfrüht worden.

Eine russische Vergnügungs-Kriegsteuer.

WTB, Petersburg, 4. Nov. Der Finanzminister hat im letzten Ministerrat vorgeschlagen, eine Kriegsteuer von 2 Kopelken bis 1 Rubel 10 Kopelken auf die Eintrittsarten der verschiedenen Vergnügungsanstalten zu legen.

Übernahme der russischen Konfiskation aus Südpersien.

c. B. Wien, 4. November. Aus Lugano läßt sich das „Neue Wiener Journal“ melden, daß Rußland alle seine Konfiskation aus Südpersien abberufen hat.

Vom russischen Kriegschauplatz.

Die Kämpfe in Wolhynien.

c. B. R. u. L. Kriegspressequartier, 4. November. Die wieder aufgelebte russische Offensiv auf der oberen Strypa und am unteren Str brachte den Russen wieder große Verluste. In Ogalajsin sind die russischen Angriffe auf den meisten Punkten abgewiesen. In Nordwolschnien sind österreichisch-ungarische und deutsche Truppen in die

über sich. Aber heute war keine Aufmerksamkeit nicht auf das Leben des Waldes gerichtet, das es in all seinen Einzelheiten kannte. Anzuehst erinnerte er sich noch einmal der Unterzandung, die er mit der deutschen Kavallerie gehabt, als der Wälder die beiden Herren zum Reginius verständigte. Ganz genau überlegte er sich, welchen Weg er jetzt einzuschlagen hatte. Er konnte weit und breit keinen Weg und jede Anhöhe des Gebirges in der Umgegend. O, er konnte sich genau vorstellen, wo nach Angabe der deutschen Patrouille die Deutschen standen! Wenn es ihm gelang, hier jetzt bald fortzukommen und ohne Aufenthalt sich an die Deutschen heranzuwippen, würde es möglich sein, daß die Deutschen noch am Abend zum Entlass herandrücken konnten. — Alles überlegte er sich noch einmal, auch die Zeichen und die Parole, die die Patrouille ihm mitgegeben, damit die Deutschen nicht auf ihn schließen, sondern als einen der ihren erkennen würden.

Als er sich fieber glaubte, richtete er sich auf und ließ sich noch einmal, halb kinnend aufgerichtet, nach den Soldaten und Schöpfweiser um. In diesem präsidenden, flugen und machamen Hufe, mit dem jetzt der Reginius die Situation überließ, hätte niemand in ihm den verlockten, als halben Widoten ansehbenden Dorfrüppel, der seine schwermütigen Lieder vor sich hinlang, wiedererkannt. Er rief sich den Hut vom Kopfe und knöpfte sich auch die anderen Kleider seiner Wiegemutter ab, die ihm ein so groteskes Aussehen verliehen. Dann kopfte er alles ungenau weit unter ein dicktes Brombeerengebüsch. Weit hinein, so daß niemand das Zeug finden und bemerken sollte, daß der Reginius nun doch durchgeschlüpft und entwichen sei.

Die nächsten Blätter und Zweige des Brombeerengebüschs hatten seine Hände dabei klug gerissen. Ein Fern sah ihn noch im Daumen. Aber er achtete es nicht. Was war der kleine Schmezer gegenüber dieser ungeheuren inneren Spannung! Ob ihm sein Wert glücken würde? Gegenüber seinem heissen heissen Wunsch: daß das Schickal auch ihn, den Dorfrüppel, würdig sein ließ, auf seine Weise der deutschen Sache zu helfen.

Als er sich seiner grotesken Verkleidung entledigt, lag er in einem schlüchtern dunkelgrünen Wams am Boden, vor seiner Umgebung schon auf kurze Entfernung kaum zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)



russische Hauptstellung an der Balkanlinie Komel-Kiew über-
lich des Sumpfbereiches eingebrungen. Erfolge konnten die
Russen an keinem Punkte erzielen.

Neuere Kaufstruppen.

WTB. Konstantinopel, 4. Nov. Nach aus Ezerum einge-
troffenen Nachrichten hat ein Bataillon des rechten Flügel
der russischen Kaufstruppen gemeutert. Den gegen die
Meuterei entlassenen Truppen wurde bewaffneter Widerstand
entgegengelehrt. Auf beiden Seiten gab es ernste Verluste.
Russische Gefangene, von denen die Nachrichten herkommen,
bemerkten, daß auch ihre Offiziere sehr niedergedrückt sind.

Welcher Stand in Rußland taugt eigentlich etwas?

Der frühere Held des Sieges, Menschikow, hat auf-
gehört, seine Artikel mit der Leberzucht, "Wir müssen
liegen" zu versehen und tritt jetzt als Bsprediger auf. In
der "Nowoje Wremja" wendet er sich am 23. Oktober sehr
scharf gegen den russischen Adel.

Menschikow schreibt: Der Vorsitzende des Rats des
westlichen Adels, Hofmeister Strumow hat in seiner Eingabe
an den Ministerpräsidenten Gortomski die Volksvertretung
scharf getadelt, die nach seiner Meinung den Rahmen ihrer
staatlichen Aufgabe überschritten hat und durch ihre Ein-
mischung in den Wirkungskreis der höchsten Regierungsgewalt
Verwirrung in die Sache der Volksvertretung trägt.
Er ruft die Regierung dazu auf, die Volksbewegung zu
bekämpfen, d. h. er empfiehlt, das Recht der freien Mei-
nungsäußerung zu unterbinden, das er selbst für sich in An-
spruch nimmt. — Wenn es wahr ist, daß Strumow von dem
Gedanken ausgeht, daß der Adel der Grundpfeiler Rußlands
ist, so ist es natürlich, diesen Letzteren zu unterstützen. Wir
sind nicht, daß der Adel keinen Anspruch für eine vollstän-
dige Befreiung hat. Er mußte aber Grundbesitzer sein, ist es aber
nicht, er hat keine Pflicht nicht zu erfüllen, wie er sollte oder
sogar überhaupt nicht erfüllt. Etwa 200 Jahre, von der Zeit
der Aufhebung des Patriarchats und des "Semski Sobor"
(Landtagsversammlung) war Rußland in die ausschließliche
Verfügung des "dienenden Standes", d. h. des Adels,
gegeben. Fast 200 Jahre hat sich das russische Volk dem
Adelsstande so widerstandslos untergeordnet, als wenn es
von ihm erobert worden wäre. Nicht die Stimme der Kirche
in der Person des Patriarchen, nicht die Stimmen der übrigen
Stände haben die "Verwaltung" geführt, die ausschließlich
aus Willen bestand. Hat der Adelsstand seine historische
Pflicht erfüllt? — Ich meine! Selbst im Seeresdienst nicht.
Die Zeitgenossen gläubiger Krieger hat nur so lange gedauert,
wie die Russen offensichtlich viel schwächeren Nachbarn als
Gegner vor sich hatten: die Schweden, Türken, Polen, Perser.
Die tauffähigen Volkskräfte. Gleich im ersten Kriege mit
einer europäischen Großmacht, im Jahre 1812, haben neben
den abligen und wütlichen Kräften die Naturkräfte Rußland
retten müssen, dieselben wie zur Zeit des Perseerzögen
Darius. Schon der nächste Krieg mit einer europäischen
Koalition war für uns ganz unglücklich, ebenso wie die weite-
ren Kriege mit gut organisierten Nachbarn. Leider ist
das immerwährende Unvorbereitsein Rußlands schon ein
Gesamtplan geworden. Welcher Stand aber trägt dafür die
Verantwortung, wenn nicht der, der das Recht für sich in
Anspruch nimmt "abgeben" zu lassen? Wenn ihr die
Stöße sind — womit find dann die unglücklichen Kriege in
diesen letzten 100 Jahren zu erklären? Das Volk trägt auch
jezt, ohne zu murren, alle Lasten — an Blut und seiner
dürftigen Habe, und nicht das Volk trifft ein Verurteil!

Auch seine Friedensrolle spielte der Adel nicht besser.
Die Abfassung der Leibeigenschaft war dadurch herbeige-
rufen, daß sich der Adel als sehr schlechter Kulturträger er-
weist. Vielleicht ist der Bauer nach der Befreiung in mancher
Beziehung noch tiefer gesunken, doch auch nach der Bauern-
befreiung wurde ja die Macht der abligen Bureaukratie nicht
gebrochen, wie sie bis heute nicht gebrochen ist. Denn, wenn
mit jedem Jahrzehnt die Bedeutung der nicht abligen In-
telligenz und der Bourgeoisie zunimmt, so geschieht dies bis
dem einfachen Grunde, daß der Adel jahrhundertlang nicht für
den ganzen Regierungsapparat ausgebildet. Selbst die an-
gesammelte und historische Funktion des Adels, das Offizier-
korps, muß man schon aus allen Ständen zusammenbringen.
Sogar für Jünglinge von alterer adliger Schulen, wie die
Marineschule, mußte man unglücklich von der abligen Ab-
stammung der Eltern absehen und dafür ihren Bildungsgrad
zulegen.

Auch in der Vergangenheit war der Adelsstand nicht
durchweg zusammengesetzt aus diesen edelmütigen Rittern,
Feldherren, wie sie es sollte. Es war gewöhnliches Men-
schentum, mit leichten Ausnahmen, sogar um eine oder
zwei Nummern niedriger. Und jetzt ist es nicht besser.
Wäre es dann nicht an der Zeit, diesen alten
noblen Zeitgeist zu lassen — Leute zu "kollektionieren"
nach ihren zufällig aufgelegten Etiketts? Christus sagte,
daß Gott aus Steinen ein Volk Abraham's Nachkommen-
schaft schaffen kann. Dieser Lehre zur Demut sollten die sich
erinnern, die mehr oder weniger zweifelhafte Verdienste
ihrer Vorfahren anführen, als ewiges vererbtes Recht auf
Privilegien oder sogar auf Macht über das Volk.

Mit derselben Unbilligkeit, mit der die Revolutionäre
die Macht des niederen Volkes verdrängen, erschöpfen die
Abligen der Strumow-Partei von der Regierung die aus-
schließliche Macht des Adels. Ersterer fühen sich auf die er-
blichste Klasse der Arbeiterklassen, ohne zu merken, daß
nach diesem Grunde die Gewalt den künftigen, unglück-
lichen und unzufriedenen Leuten anheimfallen müßte. Der
Adel aber verzicht, daß er im ganzen nur i. n. S. der Gesamt-
bevölkerung ausmacht, und dabei wieder nach seiner Bildung
noch nach seinen Talenten, nach nach seinen Selbsteigen-
schaften schon irgendwelche Ausnahme unter den übrigen auf-
geklärten Klassen darstellt. Die beiden äußersten Klassen
sollten sich des dritten Standes wieder erinnern, des Bürger-
standes.

Sowjet Menschikow.

Wie steht es nun mit der Bourgeoisie in Rußland? In
derselben Nummer der "Nowoje Wremja" unterwirft unter
der Schrift, genau unter der entblößen Skulptur von Men-
schikow — M. Kowidom in seinen "Moskauer Einbrüchen"
ein wenig anerkennend die Gewalt der russischen Bourgeoisie.
Er schildert besonders die Moskauer mit ihrer unerschütterlichen
Gewandtheit, die im Kriege noch erhöht scheint. "Niemand
früher irrte dieses unheimliche Buchanah, des Lebens zu
seinem Vergnügen" so in die Pfauen, niemals noch war
lo ein Selbsterhaltung nach Kurus, niemals eine so prunkvolle
Menge auf den Straßen, ein solcher Andrang des Publikums
in teuren Geschäften, wo alles im Sturm gekauft wurde,
nicht nur ohne zu "handeln", sondern sogar ohne zu fragen:
Was kostet das? Auf den Straßen gehen nicht mit Kost-
barkeiten geschmückte Frauen, sondern ganze wandelnde

Juwelierskaden. Tugend wohen sind Millionen unter das
Publikum gekommen. Woher? Die Frage zu beantworten
ist meistens schwer und meistens auch etwas fiktisch. — Eine
der Quellen ist die bekannteste: Die Klüftlinge sind eine
Einnahmequelle. Natürlich nicht die Frauen irgend woher
dem Gouvernemeut Moskwa, sondern die, welche im Eisen-
bahncoups gefolgt sind und mit ihren eigenen Koffern.
Diese sind ein Gegenstand schamloser Ausbeutung. Moskau
ist ein großer Bazar, wo eine bunte Menge sich flieberhaft
drängt. "Geschäfte" macht und mit Klatsch und Straß sich
beschäftigt. Ein wildes Bild der häßlichen Bevölkerung
ist die Moskauer Presse sein Sieb u. a. auf "Kaukas
Slowak". In seiner anderen Stadt findet man so hervor-
ragende Interviews wie in Moskau, seinem anderen Jour-
nalisten in der Welt, außer dem Moskauer Reporter, kommt
es in den Sinn, eine berühmte Bourkizianerin nach ihrer
Meinung über den Fortschritt der Zivilisation zu fragen.
Mar Einder nach der Philosophie Tolstois und einen defen-
dierenden Dichter nach Nieselfeder-Einrichtungen. — Moskau
Klatsch und Schwätz, es ist kalt und ruhig, soweit die ver-
mögl. Bourgeoisie in Frage kommt. Aufreue herrscht nur,
wenn irgend eine Sorte ausländischer Barküms nicht mehr
zu haben ist oder irgend ein moderner Stoff, oder wenn der
im nehmten angelegte Wehrer zu Ende zu gehen droht!
Kurdinow sieht sich aus diesem überwundenen Bazar nach
dem alten Moskau der stillen kleinen Nebenplätzen, wo sich
im Grün die etwas schäblich geordneten Säulen der alten
Adelshäuser verbergen, in denen mit den nachgedenkten
Familienbildern noch jenseits in aller Reinheit, noch nicht
erstickt vom Klang des Godes, die Traditionen der Pflicht-
erfüllung und des Selbstenutzes zu finden sind."

Italien.

Cadorna meldet.

WTB. Rom, 4. November. Kriegsbericht vom 3. Nov.:
Hartnäckige Gegenangriffe, um unsere Offensiv aufzuhalten,
und die von uns eroberten Stellungen zu nehmen, hielten den
Elan unserer Truppen nicht auf. Gestern besetzten wir die
hochgelegenen Häuser des Dorfes Jagora; 72 Gefangene
wurden eingebracht. Bei den erstickten Kämpfen weislich
Görz blieben 317 Gefangene in unserer Hand. Auf dem
Karst wurden nach hartem Kampf unzählige Schützengraben
genommen und reichlich Kriegsmaterial erbeutet. Trotz der
ungünstigen Witterung bombardierten unsere Flieger, dem
Feuer zahlreicher Abwehrkanonen ausweichend, wirksam die
feindlichen Linien, Schützengraben, Bahnhöfen und Bahn-
stationen.

Französische Auszeichnung für General Cadorna.

T. U. Paris, 3. Nov. Die Regierung beschloß, General
Cadorna den Großorden der Ehrenlegion zu verleihen.
General Gouraud wurde benannt, dem italienischen
Generalstabschef die hohe Auszeichnung zu überbringen.

Die Finanzierung des italienischen Krieges.

T. U. Lugano, 3. Nov. Das Amtsblatt wirft weitere
400 Millionen für Kriegswede aus.

Vom westlichen Kriegshauptlag. Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 4. Nov. Amtlicher Bericht vom gestern
nachmittag: Dem letzten Bericht ist nichts hinzuzufügen.
Die Fronten sind: Zwei Bataillone griffen am 30. Okt.
unseren Brückenkopf von Arimol an. Sie wurden leicht
zurückgeworfen. In Fortsetzung von Teiloperationen im
Westen von Strumiska machten wir auf den Abhängen der
Grenzgebirgskette Fortschritte.

Darbanelles-Expeditionskorps: Der Zeit-
abschnitt vom 20. Oktober bis zum 1. November war beson-
ders ruhig. Er war nur durch gegenseitige Minenerplosionen
getrennt, in welchen wir die Oberhand behielten. Die
Tätigkeit auf dem Meere war größer: Flotade der bulgar-
ischen Küste des Ägäischen Meeres seit dem 16. Oktober
durch die Flotte der Alliierten; am 21. Oktober Bombardement
von Debagassit am 20. Oktober und am 29. Oktober
Bombardement der militärischen Anlagen auf Galipoli durch
englische Monitore. Trotz Anbringung von Schutznetzen und
Minen, welche die Türken noch vertriehen, gelang es den
französischen und englischen Unterseebooten, die Meerenge
zu durchfahren und ihre Vereinigung im Marmarameer zu
bewerkstelligen, wo sie die Bewegungen der türkischen Schiffe
und die Verproviantierung der türkischen Armee auf der
Halbinsel auf dem Seewege besonders erschwerten.

WTB. Paris, 4. Nov. Amtlicher Bericht vom gestern
abend: Im Abschnitt von Benzaguenes Verliererkampf und
Kämpfe mit Schützengrabensperren, welcher beson-
ders heftig war. In der Champagne wurden ein nach anderen
Bombardements der Erdgasanlagen eingeleiteter deutscher
Angriff in unsere Stellungen südlich der Chaufoisform im
Abschnitte von Mailles zu gelangen. Die Angreifer konnten
nur in einige Stücke der vorgehobenen Schützengraben an
der Höhe 199 eindringen. Wir warfen sie sonst überall
zurück, indem wir ihnen gründliche Verluste beibrachten. In
den Vogelen führte unsere Artillerie wirrloses Feuer gegen
die feindlichen Schützengrabenswerte im Biolu-Gebiet aus.

Belgischer Bericht.

Die feindliche Artillerie betandete heute einige Tätig-
keit und beschloß Furnes, Wulpen, Peruwie, Nousdamme,
Doitkerle und Noordhoote. Unsere Artillerie erwiderte
führte ein Vergeltungsfeuer aus und zerstreute feindliche
Arbeiter an mehreren Stellen der Front.

Französische Erkenntnis.

WTB. Paris, 3. Nov. Zur Lage der Serben schreibt der
"Temps": Die Alliierten können die bereits hergestellte
Verbindung zwischen den Mittelmächten, Bulgarien und der
Türkei nicht mehr verbinden. Durch die Versorgung Bul-
gariens und der Türkei mit Kriegsmaterial auf der Donau
wird die Orientlage zugunsten unserer Feinde verbessert.
Der "Temps" vertritt seine Behauptung, daß die Alliierten
ihren Kriegsansatz würden durchführen können, dessen Wir-
kung den ersten Kampf der Mittelmächte über ihren Augen-
blickserfolg vertreiben würde.

Preßstimmen zu Asquiths Rede.

WTB. London, 4. Nov. Die liberalen Blätter und der
"Daily Telegraph" besprechen die Rede Asquiths im gün-
stigen Sinne und beurteilen diejenige Carsons als fällig.

Die "Morning Post" hingegen schreibt: Die Rede
Asquiths ist ein schöner Blumenstrauch von Rhetorik; aber
wir brauchen keine Sandlungen. Asquith hat Serbien Hilfe
zugehört; Belgien erhielt dieselbe Unterstützung. Unsere
Soldaten wurden zu spät nach den Verdunnen geschickt.
Wir hegen die verzeihliche Hoffnung, daß sie nicht zu spät
nach dem Balkan geschickt wurden. Alles wurde Asquith
gegeben, was ein fürgames Parlament und eine willige
Nation geben können; aber die Nation wird durch die Er-
eignisse selbst zu der Erkenntnis gezwungen sein, daß die
Geschäfte großlich verpfuscht worden sind. Wir freuen uns,
daß Carion die Ehrlichkeit und den Mut besessen hat, dem
Land wahrheitsgemäß über den Zustand der Verwirrung
und Unentschiedenheit zu berichten, dem ein Ende gemacht
werden muß.

Die "Times" schreiben: Asquith gab wiederholt mit
eigenen Worten wie seine Kritiker die Richtigkeit fast alles
dessen zu, was leßthin über die Unzulänglichkeiten der Re-
gierung betrefis der Kriegsführung gesagt wurde. Das
Blatt schreibt über die Balkanfrage: Asquith erklärte nicht,
weshalb die Regierung keine ausreichenden militärischen
Maßregeln traf, nachdem Benizelos am 21. September eine
französisch-englische Expedition von 150 000 Mann erbeten
hatte. Asquith sagte, die Lage erforderte Geduld und Mut.
Die Nation hat diese Tugenden bewiesen; aber sie erwartet
von der Regierung drei andere Eigenschaften: Voraussicht,
Initiative und Energie. Asquith hat zugegeben, daß diese
bis her mangelhaft seien.

T. U. Rotterdam, 4. Nov. Der Londoner Korrespondent
des "Nieuwe Rotterdamse Courant" meldet: Die Kommen-
täre der Abendblätter sowie der aus Marzelle eingeflorenen
Zeitungen lassen erkennen, daß die Rede des Ministerprä-
sidenten Asquith nicht ohne Eindruck geblieben ist und die
Position der Regierung gestärkt habe. Die Kritik Carions
ist nicht imlande gewesen, den Erfolg der ministeriellen
Darlegungen zu verlernen. Die Einwendungen hätten
merklich wenig Wirkung hervorgerufen.

Benizelos gegen Asquith.

e. B. Wien, 3. Nov. Aus Athen wird gemeldet: "Beni-
zelos bestreitet in seinem Blatte "Patrias", daß die Landung
der verbündeten Truppen in Saloniki mit Zustimmung der
von ihm geleiteten griechischen Regierung erfolgt sei. Er
habe den Verbandsmächten gegenüber nur den Standpunkt
vertreten, daß Griechenland den Bündnisfall gegenüber
Serbien so lange nicht als gegeben ansehen könne, solange
Serbien nicht die vertragmäßig vorgesehene 150 000 Mann
stellen könne. Die Verbündeten hätten sich nun wohl bereit
erklärt, die 150 000 Mann an Griechenland zu stellen, eine
Einschaltung zum Erschweuen dieser Truppen sei aber von grie-
chischer Seite nicht erfolgt."
Die griechische Presse hebt die Bedeutung dieser Aus-
sage Benizelos hervor, die beweise, daß der von den Ver-
bündeten behauptete Unterschied in der Verlegung der Neu-
traalität Griechenlands und Belgiens nicht bestehe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine Anfrage der Union in London.

T. U. London, 3. Nov. Reuter meldet aus Washington.
Die amerikanische Regierung eruchte ihren Botschafter in
London, bei der englischen Regierung über die Gründe für
das Anhalten des amerikanischen Dampfers "Hodding" an-
zufragen.

Ein neuer 800 Millionenkredit in England

T. U. London, 4. Nov. Wie die "Central News" aus
parlamentarischen Kreisen erfahren, verläutet mit Bestimm-
heit, daß Ministerpräsident Asquith in der nächsten Woche
einen neuen Kriegerkredit einbringen wird, dessen Höhe
zwischen 600 bis 800 Millionen Mark schwanken würde.

Anleihe in Amerika.

WTB. London, 4. Nov. Die "Morning Post" meldet
nach der "New York Times", daß Frankreich einen Kredit von
15 Millionen Dollars zu Prozent erhalten wird und Ruß-
land fünf Millionen zu einem höheren Zinsfuß bereits er-
halten hat.

Deutsches Reich.

Milchpreis- und Verbrauchsregelung — Regelung der Preise für Schweine und Schweinefleisch.

WTB. Berlin, 4. November. In der heutigen Sitzung
des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer
Verordnung zur Regelung der Milchpreise und
des Milchverbrauches, der Entwurf einer Verordnung
zur Regelung der Preise für Schlachtschweine
und Schweinefleisch, eine Neuauflage des Abkommens II
(Verordnungsergänzung) der Verordnung vom 25. September 1915,
die Vorlage betreffend Vorschriften über die Altersgrenze, eine
Vorlage betreffend Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien,
Webereien usw., der Entwurf einer Verordnung betreffend Aus-
nahmen von dem Verbot des Handels mit in England abge-
stempeltem Wertpapieren und der Entwurf einer Verordnung
über die Verjährungsfrist.

Reispremie.

Die Höchstpreise für Safer erhöhen sich nach § 2 der Bundes-
ratsverordnung vom 23. Juli 1915 für die in der Zeit bis zum
1. Oktober d. J. gelieferten Mengen um 5 Mark Dreihundert
die Tonne. Weiterhin hat der bereits im September für die
Bezugsverpflichtung ausgedehnte Safer alle Verhältnisse der
Bezieher deshalb nicht mehr als zum 30. September verfallen werden
können, weil in den letzten Tagen des September Eisenbahnwagen
nicht rechtzeitig gestellt wurden oder die von den Eisenbahnern
rechtzeitig eingelieferten Säcke verfaultet, sintraten. Zur Billig-
keit sind nun die Preise für Reis im Reich für die Zeit bis zum
1. Oktober d. J. um 1 Mark erhöht worden. Als rechtzeitig sollen
die Bestimmungen gelten, die wegen Ueberfüllung von Säcken
patentes am 27. September und wegen Gefährdung von Waggons
patentes am 29. September der Reichsregierung gegeben sind. Die Anträge
auf Zahlung der Dreihundert sind unter Billigung der Reichs-
regierung an die Kommunalverbände zu richten.

Hypothekennot und Baugeschwer. Die seit Jahren be-
stehenden, häufig wachsenden Schwierigkeiten bei der Be-

Verhaftung zweier Hypotheken für städtische Grundstücke haben gerade in letzter Zeit wieder von interessierten Seiten zu Vorschlägen geführt, mit denen man eine Besserung zu erreichen hofft. Es handelt sich um die Gemeinden durch Erziehung oder Forderung von Pfandbriefinstituten für II. Hypotheken. Der durchaus notwendigen Staats- und Gemeindehilfe durch Beschränkung des Risikos die Einführung zu erleichtern und volle Wirksamkeit zu verschaffen, bezwecken prägnante Maßnahmen, die in föderalen Kreisen des deutschen Baugewerbes seit längerer Zeit erlangen werden. Das Baugewerbe ist in hohem Maße interessiert an einer Befestigung der unzulässigen Hypothekensverhältnisse und an der Kräftigung und Erhaltung des soliden Hausbesitzes, von der es eine Befreiung der darunterliegenden Privatkaufkraft erhoffen darf, und es besteht daher im Allgemeinen kein Grund, die Vorarbeiten dieses Baugewerbes zu kritisieren. Unter Umständen werden sich allerdings die Vorteile der öffentlichen Einrichtungen zu treffen, die dem Hypothekengläubiger Schutz vor Verlust von Kapital und Zinsen, dem soliden Hypothekensachverständiger Schutz vor dem Verlust seines Grundbesitzes gewähren sollen. Die Vorarbeiten stehen vor ihrem Abschluss und es ist zu erwarten, daß schon bald in einzelnen Städten, allmählich aber in allen wichtigen Bezirken des Deutschen Reiches die praktische Tätigkeit aufgenommen werden kann, da die Baugewerbetreibenden, soweit sie von den neuen Plänen Kenntnis erhalten haben, diesen überall das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

Ausland.

Die machtlose Duma.

17. November. In russischen Regierungskreisen verlautet, der Widerstand innerhalb der Regierung gegen die Einberufung der Duma zu Anfang Dezember nachträglich. Unter Umständen werden sich allerdings die Vorteile der öffentlichen Einrichtungen zu treffen, die dem Hypothekengläubiger Schutz vor Verlust von Kapital und Zinsen, dem soliden Hypothekensachverständiger Schutz vor dem Verlust seines Grundbesitzes gewähren sollen. Die Vorarbeiten stehen vor ihrem Abschluss und es ist zu erwarten, daß schon bald in einzelnen Städten, allmählich aber in allen wichtigen Bezirken des Deutschen Reiches die praktische Tätigkeit aufgenommen werden kann, da die Baugewerbetreibenden, soweit sie von den neuen Plänen Kenntnis erhalten haben, diesen überall das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 5. November 1915.

Kriegsstatistik in Feldbahn. Außer den drei genannten Abschnitten Sudert, Haberborn und Gadeba hat auch der Oberpremierer Werner Schumann die Rekrutierung beendigt. Da er in den nächsten Tagen in ein Garde-Panzerregiment eintritt, ist er auch zur Prüfung zugelassen.

Korträge im Deutschmädchenbund. Nachdem Herr Professor Bremer am 11. Oktober im Deutschmädchenbund über „Völker und Sprachen Europas und die Stellung der Germanen und Deutschen“ gesprochen hatte, behandelte er am 25. Oktober „Unsere Sprache und Völkergeschichte“. In der Stadt von Karten wies er nach, daß die Grenzen der deutschen Sprache über die polnischen Grenzen hinaus gehen. Im Westen und Südwesten reicht die deutsche Sprache noch heute so weit sie mit den germanischen Stämmen während der Völkerwanderung vordrang; beherrscht die Niederlande, nämlich Belgien und den nordfranzösischen Küstengebiet bis Calais, einen Teil der Schweiz und der Schweiz. In Ostpreußen trat sie sich mit den Litauern an und gewann nach dem 30. März 1915 die Ostpreußen. Während im Westen unsere Sprache und Völkergeschichte seit der Welterhebung kaum eine Veränderung erlitten haben, erweiterten sie sich erheblich östlich der Elbe. Der Teil Mitte des 12. Jahrhunderts die Germanisierung der von Karl dem Großen besetzten Länder ein. Daraus sind die heutigen Provinzen wurde das Deutsche mit rassistischer Gewalt von deutschen Ritterorden aufzusammeln. Vordringen der anderen Schriftsprache finden lange von den deutschen westlich der Oder. Erst Friedrichs des Großen geistlicher Aufseher gelang es, das Deutsche zwischen Oder und Weichsel fest zu verankern. Die dort wohnenden Slaven nahmen es zum großen Teil an und so stellt sich die heutige Bevölkerung der östlichen Provinzen als ein Gemisch von Slaven und Germanen dar. In dem Vortrag über die deutschen Stämme „Völker und Sprachen“ finden Herr Professor Bremers Ausführungen am 8. November im Monatsaal ihre Fortsetzung. Einzelkarten werden für jeden Vortrag und jedes Konzert ausgegeben.

Nationaler Frauenbund — Reden zur Weisung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Reden zur Weisung heute, Freitag abend, in der Aula der Universität ihren Anfang nehmen, und daß Sr. Majestät die Königin Königin Marie über das Thema „Von der Verdanktheit bis zum Aktus“ sprechen und Lichtbilder dazu zeigen wird.

Paulusgemeinde. Heute Freitag 8 Uhr findet im Gemeindehaus, Hohenzollernstr. 11, ein vaterländischer Abend des Jugendvereins statt. Vortrag des Herrn Pastor Bux: „Eindrücke aus russisch-Polen.“ — Lichtbilder von der deutschen Front. — Zeitgebilde. Eintritt 10 Pf.

Religiöser Vortrag. „Keine Zeit?“ — lautet das Thema, über das Herr E. Döhl am Sonntag, den 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Gemeindefestsaal, Marienstraße 5, einen öffentlichen Evangelisationsvortrag halten wird. Der Zutritt ist frei.

Von der Straßenbahn erholt. Gestern, Donnerstag mittags gegen 2 Uhr, wurde in der Werderbrückstraße ein kleines Mädchen von der elektrischen Straßenbahn umgestoßen. Das Kind lief direkt gegen den Wagen, wurde aber nur leicht verletzt. Dem Wagenführer trifft keine Schuld.

Chronik der Kriegsergebnisse.

25. Oktober:
Neuere bei Dürenburg.
Eine große italienische Offensive am Isonzo.
Der deutsche Kreuzer „Brin“ abberstet.
Zwei englische Transporttransporter versenkt.
26. Oktober:
Die serbische Stellung Viot umsingelt.
Nicht vollständig geräumt.
Quittombardement von Venedig.
Nikrittschach Gregs.
27. Oktober:
Die Verbindung mit der bulgarischen Armee hergestellt.
28. Oktober:
Erfolge der Armee Gallwitz.
Zwei russische Kreuzer vor Warna versenkt.
Belagerung von Krianeva durch die Bulgaren.
Ein besetztes Wilkmarkt Griedenlands an der Weidwand, die Truppen aus Salonik zurückziehen.
29. Oktober:
Die serbische Stellung Viot erobert.
Das neue französische Ministerium mit Brand an der Spitze.
Der englische Kreuzer „Hagard“ aufgefunden.

30. Oktober:
Sturmangriffe der Armeen Koebel und Gallwitz.
Geschoßart im Sarajevo Meer.
Ein russisches Linienküstenschiff versenkt.
Die englischen Gesamtverluste belaufen sich auf eine halbe Million.
31. Oktober:
Siegreiche Vorstöße in Frankreich: 1500 Franzosen gefangen.

Provinzial-Nachrichten.

Erurt, 3. Nov. („Ich danke schön!“) Ironische Döflichkeit kann der Gerichtshof nicht tragen. Dies mußte am Dienstag vor dem Erurtter Schöffengericht ein Zeitungsverkäufer erfahren. Nachdem er wegen Verleitung einer Straßenbahn-Kassierin zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, verurteilte er sich vor dem Richter und rief: „Ich danke schön!“ Wegen Ungehör vor Gericht wurde der Spätdienst in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden genommen.
V Meiningen, 3. Nov. (Freiberg v. Schleinig) Der frühere Oberhofmarschall des am 25. Juni 1914 verstorbenen Herzogs Georg II., Leo Freiherr von Schleinig, königl. Preuß. Generalleutnant a. D., Erszellen, ist plötzlich in seiner Wohnung in Herzogshausen bei Weismühl verstorben. Der Verstorbenen stand im 76. Lebensjahre. Er war am 1. Januar 1907 zum Oberhofmarschall des Herzogs ernannt worden. Am 30. Juni 1914 wurde er vom Herzog Bernhard in den Ruhestand versetzt.
Thale, 3. Nov. (Erhöhung der Kriegsschiffe.) Im Betriebe des Eisenbüttenwerks Thale befindet sich folgender Anschlag: „Den allgemeinen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, eine Erhöhung der bisherigen Unterfertigungen einzutreten. Vom November dieses Jahres ab ist die Unterfertigung um folgendes mehr festgesetzt: für die Gelbta (statt wie bisher 12 M.) 15 M. für den Monat, für jedes Kind unter 15 Jahren (wie bisher 4 M.) 5 M. für den Monat. Die Auszahlung erfolgt in der bisherigen Weise.“
Salzbergrath, 3. Nov. (Kriegelung eines Wehrmannes.) Die Stadt wird an der Martinskirche einen drei Meter hohen Wehrmann aus Holz errichten, dessen Modellfertig vom Professor Hartmann-Zeiss fertigt. Die Kriegelung soll am Holzmarsch stattfinden.
Gera, 3. Nov. (Verurteilung des Pfarrers Saube.) Vom Schumacheramt wurde der Pfarrer Ernst Saube aus Pöhl bei Altenburg wegen Unterschlagung im Amt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er war beurlaubt, auf Sparfallenbüchsen, auf die Kirchenkasse eingehalt waren, Summen für sich abgehoben und Privatverdiener der Kirchen-Gemeinde bei einem Voranschauen zu seinem Gunsten verordnet zu haben. Der Geistliche war in Schulden geraten und hatte schließlich zu den Betrügerischen Zustufen genommen, um seine Gläubiger zu befriedigen.

Letzte Depeschen.

20 000 Mark für das bulgarische Rote Kreuz.
WTB. Berlin, 4. Nov. Die Berliner Stadtvorbereitungssammlung stimmte heute einstimmig ohne Debatte einer Vorlage des Magistrats zu, eine Spende von 20 000 Mark für das Rote Kreuz in Bulgarien zu bewilligen.
Keine Herabsetzung der Altersgrenze.
WTB. Berlin, 4. November. Nach dem Einführungsgebot zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat für die bevorstehende Tagung des Reichstages diesem die gefälligen Vorschläge über die Altersgrenze zur neuerlichen Beschlußfassung vorgelegt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Altersgrenze, das 70. Jahr des Lebens, für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden soll. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat beschlossen, die Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag zurück nicht zu empfehlen. Die Herabsetzung der Altersrente würde, wie in einer vorhergehenden Denkschrift nachgewiesen wird, eine Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung notwendig machen und eine Mehrbelastung des Reiches durch Reichszuschüsse zur Folge haben. Beides kann im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beizubehalten werden.
Auszeichnung für Admiral v. Capelle.
WTB. Berlin, 4. Nov. Nach dem „Reichsanzeiger“ ist dem Admiral v. Capelle der Rote Adlerorden mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.
Ein Lazarettzug für Bulgarien.
WTB. Wien, 4. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sandte Kaiser Franz Josef einen vollständig ausgerüsteten Lazarettzug, reich mit Ärzten, Personal, Verbandzeug und Medikamenten versehen, nach Bulgarien.
Der amtliche bulgarische Bericht.
WTB. Sofia, 4. Nov. Amtlicher Bericht über die Kampfhandlungen vom 2. November: Unsere Truppen setzten die Offensive auf der Straße Jajcar-Panarot fort. Wir besetzten die Stadt Botocac und erreichten die Linie Balatonek-Bobrujina im Tale des Gossitz-Timol. Nach erbitterten Kämpfen erreichten wir die Linie Rakat-Söhe 572-Dorf Brokopol-Prokopje-Planina-Söhe 951-Söhe 1009 an der Riegra Milan (?). Nach Auslagen von Gefangenen mochte König Peter den Kampfhandlungen an dieser Front bei. Im Tale des Blafince-Flusses wurden die Serben aus ihren Stellungen vertrieben. Unsere Truppen besetzten die Linie Secenipa-Brestofol und machten noch 600 Gefangene. Von den übrigen Fronten wird keine Veränderung gemeldet.

Hartnäckige Kämpfe zwischen Serben und Bulgaren.

WTB. Saloniki, 4. Nov. (Agence Havas.) Die Lage der Alliierten auf der macedonischen Front ist unangenehm. Das besetzte Gebiet wurde bis zur Grenze vollständig von Bulgaren geäubert. Der Vormarsch der Bulgaren durch den Paß von Jpor wurde von den Serben angehalten. Diese bezogen sich vorerst auf eine Stellung, was ihre Lage vertrauenswürdig erscheinen läßt.
WTB. Monastir, 4. Nov. (Wendung der Agence Havas.) Die Familie des russischen Bizezonskij, die die Wüste hatte, die Stadt zu verlassen, hat diesen Plan aufgegeben. Die Bulgaren eroberten den berühmten Katschan-Paß. Ihr Vordringen auf der Front von Kalkanadelen wurde aber trotzdem aufgehalten. Die Serben haben dort 10 starke Stellungen, daß sie gestern einen Vorstoß in der Richtung

auf Vranja unternommen konnten. General Maizon besttigte die englischen Truppen. Es ist interessant, den freundschaftlichen Ton und die guten Beziehungen zwischen den Truppen der Alliierten festzustellen. Die griechischen Behörden halten trotz des großen Fremdenzulaufes die Ordnung aufrecht.

Zum Rückzug der Serben.

WTB. Pnon, 4. Nov. Wie die Witterer melden, erklärte eine hochgestellte serbische Persönlichkeit, daß der serbische Generalstab das serbische Heer langsam an die albanische Grenze zurückzuführen und die Streiftruppe möglichst intakt zu erhalten beabsichtigt, um später mit den verbündeten Armeen gemeinsam vorgehen zu können. Im Abschnitt von Krimol fanden nach den letzten Befehlen Wolpothenzmittel statt. An der ganzen Linie der albanischen Grenze ist ein Heer auf bulgarischer Seite in großer Tätigkeit. Soldaten und Zivilisten sind längs der ganzen Grenze mit der Anlage von Schützengraben und Schanzwerten beschäftigt.

Zum Befinden des englischen Königs.

WTB. London, 4. Nov. Das Neuterische Bureau veröffentlicht den folgenden amtlichen Bericht: Der König hatte eine etwas unruhige Nacht. Er fühlte sich heute morgen etwas besser und kann sich nun wieder leichter bewegen.

Eine englische Kreditvorlage.

WTB. London, 4. Nov. (Reuter.) Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Kreditvorlage, die in der nächsten Woche eingebracht werden soll, 250 Millionen Pfund Sterling betragen wird. Wie gewöhnlich, wird Aquittum die Vorlage einbringen und sich dabei auf eine Besprechung der finanziellen Ausläufer beschränken. Trotzdem wird die Gelegenheit zu einer Debatte über die politischen und militärischen Zustände benutzt werden.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)
Telegammwechsel zwischen dem Kaiser, dem Sultan und König Ferdinand.
c. B. Frankfurt a. M., 4. Nov. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Aus Anlaß der Herstellung der Verbindung mit dem Orient und der Freilegung des Donauweges sandte Kaiser Wilhelm an den Sultan telegraphisch seine herzlichsten Grüße und Wünsche unter Herbevorhebung der weittragenden historischen Bedeutung des Ereignisses. Der Sultan hat in gleich warmer Weise das Telegramm des Kaisers sofort erwidert.
Wie das WTB. erzählt, hat der Kaiser aus diesem Anlaß auch mit dem König von Bulgarien Telegramme gewechselt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbericht.
Berlin, 4. Nov. Die Teilnahmehöhe der Geschäfts- und Kundenkreises des Platzes äußert sich auch im heutigen Freitag. Die Börse erweist sich als empfindlich. Die Preisbewegungen der Aktienmarktverträge übt einen merklichen Druck auf die Stimmung. Hieraus entspringt auch heute das Angebot in Stützwerten, die durchweg etwas nachgeben mühten. Auch schwere Montanaktien, soweit darin überhaupt Umwälzungen stattfanden, laßen sich schwer, wie erwähnen Vöhring, Bochumer, Carolo-Benckhoff und Bismarckhütten. Umwälzungen bedürfte die Positionen der Berliner Eisenwerke, die sich sehr ausbehalten. Soeben ist bekannt, daß die Berliner Eisenwerke die Schiffsahrt des Ostens nicht. Schiffahrtstaktik meist leicht nachgeben. Von sonstigen Werten waren Deutsche Erdölaktien und Steau Romana etwas gefragt auf die Befestigte holländischer Petroleumwerte in Amsterdam. Böber waren Bremer Vulkan, Delebatt Groß-Grauchausen, Seltische Wäulen und Westfälische Wäulerei (Berlin). Auch Berliner Eisenwerke haben nach sich sehr aus. Schiffsahrt bestand für San Francisco-Zertifikate, dagegen gaben Canada-Aktien auf Remont mercklich nach. Baltimore-Aktien behauptet. Fest lagen Eigentumsaktien und Genusshöhe. In Colonial- und Kalkaktien blieb das Geschäft still. Deutsche Aktien wenig verändert. Rumänische Rente fester, russische Werte still. Ausländische Devisen zeigen ein ausgebrochene Steilheit, besonders Gold Francs, Nordische Wäulen und Holland höher, auch Rubelnoten fest. Tagliche Geld 1/2 Prozent und darunter: Privatdiskont 4/8 Prozent. Zum Schluß Kriegswerte erholt und Deimler Kometen sowie Rheinstahl merklich gebessert.
Gerichte.
Berlin, 4. Nov. Eine wesentliche Veränderung in der Lage des Produktmarktes ist nicht einsetzend. Das Geschäft bleibt still und beschränkt sich auf kleine Umsätze in Ersatzfuttermitteln und Sämereien. Betroffs Verteilung der einflussreichen Gerste-Zufuhren ist seitens der Zentralfuttermittelfach eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Im Verkehr war Kleinfuttermittel, aber nicht teuer. Kartoffeln und andere Weizen konnten ihre Preise behaupten. Gerstenmalz fest. Der Getreidemarkt blieb ohne Notiz. Wetter: Trübe.

Der Verband der Fabrikanten von Zaislampanbatterien in Deutschland (e. V.) hat in seiner am 3. November d. S. abgehaltenen Sitzung beschlossen, infolge der allgemeinen Preissteigerung der Rohmaterialien und Löhne die Batterierpreise einheitlich zu erhöhen.
Erhöhung des Bierpreises für Heereslieferungen. Da durch Beschluß des Bundesrats vom 21. Oktober 1915 die Brauereierückerstattung für Lieferung an die Feldtruppen in Wegfall kommt, hat sich die Heeresverwaltung bereit erklärt, eine Aufbesserung der Bierpreise zu gewähren.
Im Kontur der Firma Seck und Hofmann, Akt.-Ges. (Sachsenhausen) in Hamburg reichte der Konturverwalter eine Veranlagung in Höhe von 1 373 000 Mark gegen den früheren Vorstandsrat und Vorstand ein. — Die mit einem Kapital von 1,2 Mill. Mark ausgestattete Gesellschaft ist in 1913 mit einer Unterfertigung von 1,7 Mill. Mark in Kontur geraten.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)					
Ostsee (4. November).					
Weser	.....	—	Stogau	.....	+1,73
Preuß.	.....	-0,88	Warb.	.....	+1,83
Elbe	.....	+1,36	Göhrde	.....	+1,72
Wittgen	.....	+2,48	Walden	.....	+1,44

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Vogt; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann; für Unterhaltungsnachrichten, für die Nachrichten: Hans Ratone; für den Anzeigenteil: Albers Barb. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.